



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Gedichte

Heitemeyer, Ferdinand

Paderborn, 1874

Eresburg

urn:nbn:de:hbz:466:1-43922

Eresburg (jezt Marsberg).

Wo stolz der Diemel klare Fluten rauschen,
Bald mit dem Hochwald ihre Töne tauschen,
Bald schäumend tosen an dem Felsgestein,
Ragt, mächtig trotzend jedem Wettersturme,
Ein Gotteshaus mit seinem starken Thurme
Bis in das feuchte Wolkenreich hinein.

Dort stiegen einst aus dunkeln Felsgeklüfte
Der Heidenpriester blut'ge Opferdüste
Zu ihren Götzenbildern oft empor,
Dort sang das Volk der Sachsen Kriegeslieder,
Das Echo gab sie siebenfältig wieder,
Das sich wie Donnerruf im Thal verlor.

Da kam der kühne Kaiser Karl gezogen
Mit seinen unbefiegten Heereswogen
Und legt sich um die steile Gresburg,
Er nahm mit Sturm die hohe Bergesfeste,
Des Sachsenlandes allerstärkste, beste,
Und zog als Sieger durch das Thor hindurch.

Wo eben noch die Schlachtenrosse stampften,
Wo eben noch der Heiden Opfer dampften,
Dort pflanzte Karl das Friedenszeichen auf:
Hoch über jener dunkeln Felsengrotte,
Die einst dem Mars geweiht, dem Kriegesgotte,
Erhob ein Kreuz sich auf des Thurmes Knauf.

Wo einst der Sturm des Krieges wild gewüthet,
Ein anderer Sturm — der fromme Abt — behütet
Die ihm vertraute kleine Christenschaar,
Er predigt täglich unerschrock'nen Mundes
Und bringt das Opferlamm des neuen Bundes
Zum Frieden der bethörten Heiden dar.

So triumphirte bald die ew'ge Wahrheit,
In's tiefe Dunkel drang des Lichtes Klarheit,
Dem Glühwurm gleich erlosch das Heidenthum,

In Christi Liebe starb des Ares Flamme,
Das Blut der Rosse wich dem Opferlamme,
Dem Christengott verblieb des Sieges Ruhm.

Nun tönen fort des Tempels helle Glocken,
Die zum Gebet und Opfer täglich locken,
Wohl über Stadt und Dorf und Wald und Flur.
Von jener einst so stolzen Sachsenfeste
Verblieben nur zerstückte Ueberreste,
Von jenem Heidentempel keine Spur.